

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 2. Oktober 1894.

Festgruss

an unsern geliebten Oberhirten

Bischof Josephus Derüaz

zur Weihe

DER KIRCHE VON ST. ANTONI

AM 3. OKTOBER 1894

Wenn Grosses ist vollendet, klingt das Lied zum Sternenzelt,
Und brausend verkünd' es Gottes That der weiten, weiten Welt!
Auf hohem Hügel droben steht Sankt Antonius hehrer Bau;
O Lied, verkünd' es weithin dem ganzen deutschen Gau!

Hat doch der Hohen Schule Meister geplant in langer Nacht
Am Gottesbau, der steht auf waldumsäumter Hügelpracht,
Hat der Genoss, der treue, auf dem Plan den Stift geführt,
Der Seelenhirt geeifert, mit mächt'gem Wort das Herz gerührt!

Wie erdröhnte in der Runde des Maurers Hammerschlag!
Des Zimmermanns Axt erblinkt' gar manchen, manchen Tag;
Durch der Tag' und der Monde Wechsel schaffet immerdar
Am Gottesbau so freudig frommer Christen wack're Schar.

Jetzt schaut das Kreuz so gülden vom hohen Turm ins grüne Thal,
Erglänzt des Schiffes kühner Bau beim ersten Morgenstrahl,
Und freudig ruft die gläub'ge Menge im weiten Kreis herum:
Es lebe Sankt Antonius gottbegnadet Heiligtum!

Von ferne kömmt, das Antlitz mild, ein Greis im Silberhaar,
Zu segnen den hehren Opferbau, des Ewigen Hochaltar.
Es ist der Kinder Vater und des Landes frommer Hirt,
Der himmelan auf fetter Weide seine Schafe führt.

O komm! und setz' auf deutscher Erd' den wandernden Fuss;
Es jubelt Dir entgegen des Sensevolkes Kindergruss,
Es jauchzt der Hügel und sagt es laut: ich grüss' Dich Hirt so fromm,
Es ruft der Stein im Quaderbau: Der Vater sei uns willkommen!

Ihr Lüfte tragt den Glockenschall in welscher Brüder Gau.
So weit da reicht der Wasser und des klaren Himmels Blau;
Tavernas munt're Welle sag's dem alten Vater Rhein:
Es zieht Josephus in Sankt Antonius Hallen ein!

T.

Stenobros und Stachlerberge haben könnte, antwortete der Bischof, wenn ich vorlieb nehmen wollte mit mehr gutem Willen, als guter That, so sollte ich herzlich willkommen sein. Und logisch nahm er mein Freieinbündel unter den Arm und führte

161

kommen, in der Kreisstadt finden Sie es nicht hübscher; und manche Meisende verlassen vor Abend die Stadt und gehen über das Feld die Stunde, um ihr Quartier in unserm Dorfe beim Käserwirt aufzusuchen. In der guten Jahreszeit

über beifendes Salzweien flamm gleichfalls aus dieser Gegend: es ist der sogenannte Sabinus Antonis vom Jahr 788. Man erhebt daraus, daß der Umkreis der Salzquellen den Namen Salz trug, h. i. das salzige Meer für Salz. Das weit verbreitete Wort "Salz" und "Salte"

160

ber trotz seinem stolzen Gang und feinem "eigenem Gede" für den Bettler kein Stück Brod übrig hat. Ich wandte mich und führte auch bei dem Hause des Käserwirts nicht um: "Geben Sie! Sie sind hier fremd — bei mir werden Sie auf's Trefflichste beieint sein! Die Herren aus der Stadt

Bur Lage

Vor einem wichtigen Ereignis steht Belgien. Am 14. Oktober finden dort die Parlamentswahlen statt; nach deren Ausfall wird die gegenwärtige katholische Mehrheit in Kammer und Senat verbleiben oder aber eine Verschiebung zu Gunsten der liberalen, radikalen und sozialdemokratischen Opposition sich vollziehen. Die diesjährigen Wahlen bieten um so mehr Interesse, als sie nach einem neuen Wahlsystem vorgenommen werden. Das Wahlrecht in Belgien war von jeher nur ein beschränktes. Nur die besitzenden Klassen und diejenigen, welche sich über ein Minimum von Kenntnissen ausweisen konnten (Kapazitätswähler) waren im Besitze desselben. Letztes Jahr ertönte aus der in Belgien sehr zahlreichen Arbeiterklasse der Ruf nach Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Die Kammer blieb taub, wurde aber endlich durch die Straßenexzesse in Brüssel und andern Städten und den drohenden Ausbruch einer Revolution zur Nachgiebigkeit gezwungen. Zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts kam es dennoch nicht, vielmehr wurde ein Wahlgesetz eingebracht und angenommen, nach welchem der gewöhnliche besitzlose Mann das einfache, die besitzenden, reichen Klassen, sowie diejenigen mit höherer Bildung das zwei- und sogar dreifache Stimmrecht besitzen. Wie nach dieser neuen Konstellation die Wahlen ausfallen werden, läßt sich nicht feststellen, da man diesmal mit einer bis anhin politisch noch unberechenbaren Wählermasse, den Arbeitern, zu thun hat. Statt wie früher 500,000 Wähler zählt Belgien nun deren über eine Million.

Die Hauptschlacht wird in der Landeshauptstadt Brüssel geschlagen werden. Da stehen sich die Katholiken, die liberal-radikale Koalition und die Arbeiterpartei gegenüber. Die liberal-radikale Bourgeoisie buhlte lange um ein Wahlbündnis mit der letztern, das aber trotz den eifrigsten Bemühungen der einflussreichsten liberalen Führer Janson, Heron u. a. m. an der Entschlossenheit der Arbeiter scheiterte. So stehen nun die Chancen derart, daß die geschlossenen auftretenden Katholiken in Brüssel am 14. Oktober am meisten Stimmen auf ihren Listen vereinigen werden, aber wahrscheinlich nicht genug, um die absolute Mehrheit zu erlangen. So wird es denn zwischen Katholiken und Liberalen zu Stichwahlen kommen, in welchen die Sozialdemokraten den Ausschlag geben. Auf welcher Seite diese sich schlagen werden, wird davon abhängen, welche Partei ihr die größten KonzeSSIONen zu machen gedenkt. Die Sozialdemokraten sind nun eigentlich die Herren der Situation in der Hauptstadt Belgiens.

In einigen andern Städten sind mehrere in frühern heißen Kämpfen von den Katholiken eroberte Sitze ernstlich gefährdet; besser lauten die Aussichten vom Lande, wo das Landvolk treu zur kath. Fahne stehen wird. Rühmend hervorzuheben ist die Sinnmütigkeit, welche angesichts der schwierigen Situation alle Katholiken aller Nuancen trotz interner Differenzen befeelt. In geschlossenen Reihen werden sie zur Wahlurne treten und hoffentlich auch damit die erfreulichsten Erfolge erringen.

Bemerkenswerthe Gerichte über den besorgniserregenden Gesundheitszustand des russischen Zaren durchschwirren in letzter Zeit die Tagespresse. Während den russischen Hoffreisen nahestehende Blätter die öffentliche Meinung über die Tragweite des Zustandes des Kranken hinwegzutäuschen suchen, erklären andere eine plötzliche Katastrophe zwar nicht als unmittelbar bevorstehend, gestehen aber zu, daß er jüngst einen Schlaganfall erlitt. In der Ungewißheit allfälliger Ereignisse wird auf Beschleunigung der Vermählung des russischen Kronprinzen mit einer heftigen Prinzessin gedrungen.

Längst wußte die Oeffentlichkeit von unheimlichen Zuständen am Petersburger Hofe. Dessen durch die ständige Gefahr nihilistischer Attentate hervorgerufene nervöse Erregtheit, die stets sich widersprechenden Reisepläne, die kürzliche Berufung medizinischer Autoritäten sind untrügliche Symptome einer Krisis. Die beständige Aufregung, die zeitweiligen Anschläge auf sein Leben, das Bewußtsein, trotz peinlichster Vorsichtsmaßregeln jeden Augenblick von Mörderhand getroffen zu Boden sinken zu können, Familiensorgen und Verdrießlichkeiten in der Verwaltung seines ungeheuern Reiches haben die geistigen und körperlichen Kräfte des Herrschers aller Preußen dem Verderben geweiht.

So lange dieser Zustand andauert, ist Europa von einer mächtigen Gefahr befreit. Indem der russische Zar des Friedens und der Ruhe bedarf, wird der Gedanke einer russischen Welt Herrschaft in Europa, in welchen Bestrebungen Deutschland als mächtigster Gegner ihm sich entgegenstellt, der Ausführung ferne gerückt. Bekanntlich werden die deutschen Ostseeprovinzen, das unglückliche Polen, nicht minder die asiatischen Steppenländer mit einer Rücksichtslosigkeit politisch, sprachlich und religiös russifiziert, welche die Endziele der russischen Politik nur zu klar an den Tag legt. Die Hauptfrage Alexander III. bestand bis anhin darin, sein Reich innerlich zu festigen und auszubauen, die Kriegstüchtigkeit und Leistungsfähigkeit seiner Truppen für künftige Feldzüge zu erhöhen. Gewaltige Werke wurden dank der ange strengtesten Thätigkeit des Zaren und seiner Minister vollbracht. Rußland bedeckt sich mit Eisenbahnen und macht sich wirtschaftlich immer unabhängiger vom Ausland — Alles zu dem einen Zwecke, endlich alle slavischen Völker unter seinem Scepter zu vereinigen, sodann in Europa als unbestrittene Weltmacht zu gebieten. Vor den Segnungen der russischen Krone in den Händen der Kosaken möge uns die Zukunft bewahren!

Sidgenossenschaft

Schweiz. Biusverein. (Schluß des Festberichts.) Der zweite Festtag, Donnerstag, vereinigte die Festbesucher morgens 6 Uhr zur gemeinsamen Kommunion in St. Oswald.

Um 8 Uhr begann die Festpredigt, gehalten von Frn. Subregens Meienberg. Er sprach in beredter Weise über den Glauben und über das aus dem Glauben hervorgehende Leben des Katholiken. Das Pontifikalamt zelebrierte der hochw. Bischof Battaglia von Thur.

Die zweite Generalversammlung wurde eröffnet mit Kenntnissgabe der eingegangenen Telegramme von Papst Leo XIII., den schweiz. Bischöfen, Zentralpräsident Reding und Monsgr. Burtcher.

Als erster Redner trat der hochw. Bischof Egger von St. Gallen auf. Sein Thema bildete die Abstinenzfrage, d. h. die Enthaltung von geistigen Getränken. Er zeigte, daß die Abstinenz echt christlich und zeitgemäß ist. Wir sollen Entfagung üben aus Liebe, um das Volk zur christlichen Mächtigkeit zurückzuführen.

Hierauf folgte Hr. Landammann Wirtz von Obwalden mit einem klassisch gehaltenen Vortrag über die christliche Volksschule.

Hr. Regierungsrat Dr. Schmid berichtete über die kath. Krankenkassen, erläuterte die Statuten des Zentralverbandes und gab die Gründe an, warum wir überall kath. Krankenkassen ins Leben rufen sollen.

Hr. Großrat v. Montenaach von Freiburg sprach ebenfalls über kath. Schule und Wissenschaft. Er warnte vor allzu starkem Hineinbringen in die Gelehrtenlaufbahn, besonders wenn die nötigen Fähigkeiten und Mittel nicht vorhanden; man soll Handwerk und Landwirtschaft ja nicht vernachlässigen.

Darnach machte Hr. Delean Verset einige Mitteilungen über katholische Privatinstitute in Neuenburg.

Alud nun folgte das begeisterte Schlußwort des Frn. Pfarr-Rektor Eberle von St. Gallen. Unser Grundsatz sei: Fest im Glauben und und thätig in der Liebe!

Am Bankett im Hirschen nahmen gegen 300 Personen teil. Es toastierte der hochw. Bischof Leonhard Haas auf den hl. Vater, der hochw. Bischof Augustin Egger auf das Vaterland, Herr Rektor Reiser auf die hochw. Bischöfe, Herr Pfarrer Döbeli von Muri auf den Festort, Herr Landammann Wirtz auf den christlich schweizerischen Volksgeist, der das Vaterland gegründet und erhalten hat, Chorherr Geseiva auf die deutsche Schweiz, Hr. Dr. Zürcher auf die Wohltäter der inländischen Mission, Hr. Domdekan Tschopp von Freiburg auf Hebung, Konfessionalität und Freiheit der Schule, Advokat Abbondio, Herr Pfarrer Sped auf Steinhausen auf die werthätige Liebe und Herr Rat-Rath Dr. Schmid von Uri auf die katholische Presse und katholische Volksschule.

Gegen 4 Uhr begannen sich die Reihen zu lichten, und die Festbesucher verließen die Feststadt wieder, die ihnen nach allseitigem Urtheil einen freundlichen Willkomm bereitet hatte.

Kath. Volkspartei. In einem Berichte der Basler „Allg. Schweizer Btg.“ wurde u. a. behauptet, daß an der konstituierenden Versammlung von Luzern durch eine wohlberednete Verteilung und Einladung der Delegierten dafür gesorgt wurde, daß die Leute der sog. jungen katholischen Schule die Mehrheit hatten; das ist, wie das St. Galler Volksblatt kräftig bemerkt, eine elende Lüge. Die Einladungen zum Parteitag waren an die Mitglieder der konservativen Fraktion der Bundesversammlung und an die kantonalen Parteikomitees ergangen, und diese kantonalen Parteikomitees haben die Delegierten für den Parteitag bestimmt. Die Vertreter der Bius-, Männer- und Arbeitervereine, Studentenvereine zc. (im ganzen sieben Mann) hatten bei der Beratung nur beratende Stimme und konnten somit auf die Gestaltung derselben keinen entscheidenden Einfluß ausüben.

Als Urheber des betreffenden Artikels entpuppt zum allgemeinen Bestreben kein anderer als der Pfarrer von Stans, bischöflicher Kommissär Beringer, der protestantische Blätter benutzte, um Mißtrauen und Zwiespalt in die erst jüngst gegründete kath. Volkspartei zu säen. Uebrigens muß einem Derartiges nach den bekannten Vorkommnissen am berühmtesten Stanfesta nicht mehr wundern. Bei gewissen Herren ist eben Vieles möglich.

Für die Obstexporteure. Der schweizerische Eisenbahnverband hat „mit sofortiger Gültigkeit“ den letzten Jahr gültig gewesenen temporären Exporttarif für frisches Obst auch für das laufende Jahr in Wirksamkeit gesetzt.

Kantone

Bern. Explosion in Worb. Im Haus des Mechanikers Schindler in Worb hantierte der 21 jährige Geselle Ellenberger am Dienstag auf dem Tisch in der Gesellenstube so ungeschickt mit einem Quantum Knallquecksilber, daß eine Explosion erfolgte und dem Unglücklichen eine Hand fast ganz wegriß. Im Spitalspital in Bern mußte ihm ein Arm abgenommen werden. Außerdem ist das rechte Auge ganz verloren, das linke noch in Frage. Der Tisch wurde durch die Explosion zertrümmert, ebenso die Stubensenster. Der Knall der Explosion wurde im ganzen Dorfe gehört. Der verunglückte Geselle hatte stets gern „geprübelt“ und war abgemahnt worden. Im Augenblick der Explosion war Niemand anders in der Stube. Ob der Verunglückte am Leben erhalten werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben.

Der flüchtige Amtsnotar Furrer, der in Uzenstorf bei 13,000 Fr. Gemeindegelder veruntreut hat und dann, als er sich entbedt wußte, auf Reisen gieng, hat sich am Mittwoch nachts um halb 12 Uhr in Fraubrunnen beim Gefangen-

wärter
der ih
seit
haben.
—
Spital
dem
Hüten
frozen
Futter
vorgeb
Wären
erkannt
und
Dieb
—
der
45 geg
konstru
angene
händle
schon
Zürche
einer
an ein
hofe, v
Jug.
aufgeh
aufgeri
Uri.
affaire
abgewa
hielten
Tage
enthobe
St.
verfam
Stimm
der Jo
Wa
Gewer
Uhr mi
Das fi
licht, di
5 Proj
—
Deu
begerich
die gan
Liste de
Fra
Dr de
Schwie
wird h
präsid
bahnwa
umbrin
wegen
Mörder
30,000
schulbig
des Ra
verfolgt
—
hatte al
aus der
Da dies
Nigues
Bürcher
des Lot
unterze
—
vor der
Wend
Kirch

erte Schlusswort des
von St. Gallen.
n Gläubigen und
be!
hen nahmen gegen
stufte der Hochw.
auf den hl. Vater,
n Egger auf das
ser auf die Hochw.
eli von Nuri auf
nn W i r z auf den
eist, der das Vater-
hat, Chorherr G s
z, Hr. Dr. Zürcher
ländischen Mission,
n Freiburg auf Ge-
reidheit der Schule,
Barrer S p e c von
ige Liebe und Herr
Uri auf die katho-
Bollschule.
ich die Reihen zu
verließen die Fest-
allseitigem Urteil
bereitet hatte.
einem Berichte der
" wurde u. a. be-
enden Versammlung
rechnete Verteilung
eten dafür gesorgt
jungen katholischen
das ist, wie das
bemerkte, eine elende
n Parteitag waren
ativen Fraktion der
e kantonalen Partei-
kantonalen Partei-
n für den Partei-
er Pius-, Männer-
tenvereine zc. (im
bei der Beratung
konnten somit auf
nen entscheidenden
n Artikels entpuppt
ein anderer als der
der Kommissär Ver-
lätter benutzt, um
die erst jüngst ge-
säen. Uebrigens
den bekannten Vor-
ansfertag nicht mehr
en ist eben Vieles
Der schweizerische
t sofortiger
hr gültig gewesen
des Obsts auch für das
gefeht.
W o r b. Im Haus
in Worb hantierte
erger am Dienstag
stube so ungeschickt
ecksilber, daß eine
Unglücklichen eine
Inselhospital in Bern
en werden. Außer-
verloren, das linke
wurde durch die
die Stubenfenster.
e im ganzen Dorfe
elle hatte stets gern
hnt worden. Im
r Niemand anders
unglücke am Leben
sich zur Zeit noch
ar Furrer, der in
emeindegelder ver-
sich entbeht wußte,
n Mittwoch nachts
en beim Gefangen-

wärter freiwillig gestellt und um Einlaß gebeten, der ihm auch gewährt wurde. Furrer will sich seit seiner Flucht in Deutschland aufgehalten haben.

— In Bern entwendete ein Mann an der Spitalgasse bei einem Hutgeschäft von den unter dem Laubebogen zum Verkaufe ausgestellten Hüten einen Filzhut und gieng in seiner Unerfrorenheit dann noch in den Laden, um ein Futter zu dem entwendeten Hut zu verlangen, vorgebend, denselben bei einem Stande auf dem Warenplatz gekauft zu haben. Die Ladenbesitzerin erkannte aber sogleich den Hut als ihr Eigentum und schickte nach einem Polizisten; der freche Dieb wurde verhaftet.

— Der Stadtrat von Bern hat in Betreff der Kornhausbrücke unter Namensaufruf mit 45 gegen 13 Stimmen das Projekt Probst (Eisenkonstruktion, Voranschlag 3 Millionen) definitiv angenommen.

Zürich. Zur Warnung! Ein Weinhändler von Winterthur sprang kürzlich auf den schon ziemlich stark im Laufe sich befindlichen Zürcherzug; er konnte sich aber nur mehr an einer Hand festhalten und stieß deshalb heftig an eine der vielen hölzernen Stützen im Bahnhofe, von da prallte er wieder zurück gegen den Zug. Schrecklich verstümmelt und tot wurde er aufgehoben, der Hinterschädel war vollständig aufgerissen, der linke Arm gebrochen.

Uri. Das Militärdepartement hat die Säbelfaßfrage am Gotthard auf disciplinarem Wege abgewandelt. Die beteiligten Mannschaften erhielten 2 Tage, die beiden Offiziere 15 und 20 Tage Arrest. Zudem sind sie ihres Kommandos entbunden worden.

St. Gallen. Die konservative Delegiertenversammlung beschloß sozusagen einstimmig, die Stimmabgabe und die Haltung der Presse in der Rollinitiative freizugeben

Waadt. Der offizielle Schluß der kantonalen Gewerbeausstellung fand gestern abends sechs Uhr mit einem Familienfest der Komitierten statt. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung ermöglicht die Rückzahlung des Garantiekapitals mit 5 Prozent Zinsen.

Ausland

Deutschland. Bei den Wahlen zum Gewerbegericht brachten die Berliner Sozialdemokraten die ganze Liste der Arbeitnehmer und von der Liste der Arbeitgeber 6 Sozialisten durch.

Frankreich. Der berühmte französische Dr. Denis Schwindler, Abgeordneter Wilson, Schwiegersohn des verstorbenen Präsidenten Grevy, wird heute beschuldigt, er habe den Regierungspräsidenten Barre vor 7 Jahren im Eisenbahnwagen durch einen gedungenen Muechelmörder umbringen lassen, weil Barre den Wilson wegen Ordensschwindelangelegenheiten anzeigen wollte. Der Mörder nahm aber dem Barre auch Franken 30,000 ab. Ein ehemaliger Polizeibeamter beschuldigt die Nachhaber, daß sie den Ankläger des Raubmordes schon lange kennen und nicht verfolgen.

— Die Glasfabrik Richarme in Rive de Vier hatte als Ersatz für die ausständigen Arbeiter aus dem Kanton Zürich Arbeiter kommen lassen. Da diesen aber die Ausständigen mit einem „zweiten Mignes Morte“ drohten, so weigerten sich die Zürcher zu arbeiten, trotz der Vorausbezahlung des Lohnes und obgleich sie die Verträge bereits unterzeichnet hatten.

Kanton Freiburg

Rosenkranzandacht

für die Deutschen

vor dem ausgelegten Allerheiligsten jeden Abend 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche mit Segen.

„Wir wünschen lebhaft, daß während des Monats Oktober die Gläubigen sich bestreben, die hehre Gottesmutter, die mächtige Beschützerin der menschlichen Gesellschaft und die glorreiche Königin des Himmels möglichst würdig zu verehren. Wir erneuern alle Privilegien und heiligen Ablässe der früheren Jahre.“

Möge Gott, welcher uns in seiner barmherzigen Vorsehung eine solche Mittlerin gegeben und gewollt hat, daß wir alles durch Maria erhalten, (St. Bernhard), durch diese mächtige Fürbitte unsere Wünsche erhören und unsere Hoffnungen erfüllen.“ (Encyclica Leo's XIII. über den Rosenkranz 1894).

Kantonaler Cäcilien-Verein. (Norr.) Die Mitglieder des Cäcilien-Vereins, sowie die Freunde eines würdigen Kirchengesanges werden mit Freude vernehmen, daß der Hochw. Herr Bischof Deriaz geruht hat, an Stelle des verstorbenen Hochw. Hrn. Götschmann, Präses des freiburgischen Cäcilien-Vereins, den Hochw. P. Leo, Franziskaner, zu berufen. Wir gratulieren dem Erwählten, sowie dem Cäcilien-Verein zu ihrem neuen Vorstand.

Anlässlich der nun vollzogenen Rekonstituierung des Centralkomitees bringen wir unsern Lesern das schöne Zeugnis in Erinnerung, welches der sel. Kardinal Mercier in seinem Hirtenbrief von 1887 der Wirksamkeit des Cäcilien-Vereins angedeihen ließ. Die betreffende Stelle lautet:

„Unsere bischöfliche Sorgfalt erstreckt sich auf alles, was die Interessen der Religion und das Heil der Seelen fördert; deshalb wünschen wir, es möchte die Pflege des Kirchengesanges, durch welchen der Gottesdienst gehoben und veredelt wird, in unserm Bistum eifrig betrieben werden. Wir haben die schönen Erfolge der nach den vom hl. Stuhl genehmigten Statuten errichteten Cäcilienvereine in den deutschen Pfarreien des Kantons Freiburg wahrgenommen und wir wünschen lebhaft, daß diese Organisation sich auch auf den französischen Kantonsteil ausdehne. Wir werden alle diesbezüglichen Anstrengungen unterstützen und bezeichnen den Hochw. Hrn. Götschmann, Superior unsern Seminars, als Präsidenten des kantonalen Komitees, welches wir ernennen werden; an ihn haben sich alle jene zu wenden, welche neue Sektionen gründen wollen; derselbe ist bereit, ihnen sowohl Auskunft als Ratsschläge zu erteilen.“

Bischof Deriaz in Lausanne. Unser Hochwürdigster Bischof Deriaz hielt sich auf seiner Rückkehr von den Festlichkeiten in Savoyen mehrere Tage zu Lausanne auf, wo er früher als Pfarrer gewirkt hatte. Hier brachte er namentlich dem projektierten Bau eines großartigen Seequais von Dully zum Turm Halbimand Interesse entgegen. Dieses Interesse und seine Anhänglichkeit an Lausanne bewies er laut „Revue“ ganz in der Weise früherer Kirchenfürsten. Wie z. B. der Abt von St. Blasien den Baslern zu Reparaturen ihrer Brücke im Mittelalter die notwendigen Balken schenkte, so verehrte unser Bischof den Lausannern jetzt eine Seebarke voll Bausteine, anstatt daß er eine Summe Geldes auf der Subskribentenliste zeichnete.

Stellenausschreibung. Die Knabenschule von Alterswil ist durch einen Lehrer zu besetzen. Die Besoldung beträgt 900 Fr. nebst gesetzlicher Zubehör. Anmeldungen sind bis 8. Okt. an das Oberamt des Senebezirkes zu richten.

Markt. Heute, Dienstag, beginnt in Boll der berühmte Dyonismarkt, einer der größten Viehmärkte der Schweiz. Die Eisenbahngesellschaft Boll-Remund veranstaltet bei diesem Anlasse mehrere Extrazüge. Die Viehauffahrt wird wahrscheinlich derjenigen anderer Jahre nachstehen; dafür werden die Preise für die Viehzüchter um so lohnender ausfallen.

Milchverkauf. Aus unserm Kanton werden vereinzelte Milchverkäufe zu 12 und 12,2 Cts. gemeldet.

Feuerpolizei. (Mitteilung der kant. Polizeidirektion.) Die diesjährige Ernte hat sich teilweise unter ungünstigen Umständen vollzogen. Infolge der daherigen starken Gährung sind Feuerbrände zu befürchten. Bereits sind zwei derartige Fälle vorgekommen.

Die Kommission der Versicherung gegen Feuer-schaden ersucht deshalb die Interessierten, ihre Futtervorräte von Zeit zu Zeit einer genauen Durchsicht zu unterziehen und bei drohender Gefahr die durch die Umstände gebotenen Maßregeln zu treffen.

Es werden ferner die lokalen Feuerkommissionen auf die Bestimmungen des Art. 12 des Reglements vom 27. Mai 1890 über die Feuerpolizei aufmerksam gemacht; in ihrer zweiten Gebäudeuntersuchung im Herbst sollen sie die Futterstöcke einer genauen Inaugenscheinnahme unterziehen und gegebenen Falls den Interessierten die nötig erscheinenden Anweisungen geben.

Die Gährungsgefahren können bis Neujahr dauern.

Feuerbrunst. Heute, Montag Morgen, zwischen 3 und 4 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Eine gewaltige Rüte am südlichen Himmel bekundete einen Brand in unmittelbarer Nähe der Stadt. Es war denn auch in dem 1 Stunde von Freiburg entfernten Mertenlach, am nördlichen Ende des Dorfes, in einem Schuppen Feuer ausgebrochen, dem ferner zwei Wohnhäuser, das eine von Schneider Brühlhart bewohnt, das andere mit Namen Spital, zum Opfer fielen.

Sämtliches Mobiliar ist verbrannt. Die Insassen vermochten mit knapper Not ihr nacktes Leben zu retten. Schulhaus und Kirche standen bei dem heftigen Nordwind in äußerster Gefahr, konnten aber dank den Anstrengungen der Löschmannschaft gerettet werden. Im Schuppen hielten sich zeitweilig mehrere italienische Arbeiter auf. Einem derselben soll eine Ersparnis im Betrag von mehreren hundert Franken verloren gegangen sein. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

Unfall. Das Kantonsgericht geriet letzten Donnerstag bei einer Fahrt nach Gletterens im Brobebezirk, wo ein gerichtlicher Augenschein stattfinden sollte, in große Gefahr. Richter, Advokaten und Gerichtsschreiber hatten in einem Zweispänner-Bread Platz genommen. An gefährlicher Stelle scheuten plötzlich die Pferde und brannten durch. Einige Insassen sprangen von dem Vehikel, was nicht ohne verschiedene Verstauchungen und Kontusionen abging. Andere wurden bei einer scharfen Biegung, wo das Gefährt in Trümmer gieng, ausgelieert. Ernstliche Verletzungen sind indes keine vorgekommen. Die Gesellschaft erholte sich bald von dem Schrecken und setzte die Fahrt in einem andern Wagen fort.

Unser Vieh. An der internationalen Viehausstellung in Wien wurde ein Zuchtstier der Freiburger Rasse (Rotschek) mit der ersten Prämie bedacht. Der Stier gehörte der Viehzuchtgenossenschaft Treffel's und ist von der ungarischen Regierung angekauft worden.

Neueres

Genf. Nationalrat Favon ist soweit wieder hergestellt, daß er zur Vollendung seiner Genesung aus Land reisen konnte.

Zuterlaken. Die Konzessionäre der Eigerbahn haben sich mit Güter-Beller verständigt, so daß der Ausführung der Jungfraubahn nichts mehr im Wege steht.

Petersburg. Die Berichte über den Zustand des Baren lauten trübe. Die Krankheit sei sehr langwierig und würde selten geheilt; leichte Schlaganfälle hätten sich wiederholt. Der Kranke leidet an Atemnot, und der Kräfteverlust ist stark. Die Stimmung des Baren ist sehr gedrückt.

Utsien. Die Japanesen schiffen im Norden von Chifu große Kräfte aus. In Peking und Tientsin herrscht große Angst.

Bekanntmachung!

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich eine schöne Auswahl in Winterwaren erhalten habe für Mannskleider und in Rockstoffen. Da ich keine Umkosten habe, kann zu billigem Preise abgegeben werden, auch wird eine Partie zum Facturpreise abgegeben. (744 H 2290 F)

We. Näder, Negt.
bei der Station Schmitten

Auf Mäntel geübte

Arbeiter und Arbeiterinnen
finden sofortige Beschäftigung. (749) Q 6500 H
C. Dafen, Zeughausgasse 5, Bern.

Das Publikum ist hiermit erinnert, daß ich immer

Gute Weine

rote und weiße, zu bescheidenen Preisen, auf Lager habe.

Es empfiehlt sich (431)

Aug. David,
St. Petersgasse, beim Bahnhof.

Widerruf

Unterzeichnete erklärt hiemit, die ehrverletzenden Worte, die sie lehtin gegen Schneuwly Christoph in Rohr und Peter Bertschy in Bärismyl ausgesprochen hat, zu widerrufen. (751)

Tafers, den 21. September 1894.
Maria Bertschy, in Bärismyl.



Médaille unique à l'Exposition universelle de Chicago.

Schuhwaren

aller Art, z. B. Stiefel, Bottinen, Arbeiterstiefe, Winterstiefe
in verschied. Sorten, Holzstiefe, Pantoffeln u. s. w. aus der

Schuhfabrik-Anstalt Brüttisellen

empfeht zu billigen, festen Preisen:

S. Gutfreucht, Uhrmacher,
in Schwarzenburg.

(732)

Im großen Magazin Phoenix

gegenüber dem reformierten Tempel

Ankunft großer Quantum Stoffwaren zu Preisen die jeder Konkurrenz Trotz bieten.
Nämlich: Lein- und Baumwolle, halb- und ganz leinene in allen Breiten und Qualitäten,
Tisch- und Küchentücher, Leinenzeug, Ballentuch, Bazins und Damasse, fädige und leinene Masttücher,
Bwiltich, Korbhaar und Wolle für Matten, Federn und Flaum, wollene und baumwollene Decken,
Bettvorlagen, Teppiche, u. s. w. (1649) E. (579)

Kommet und ihr werdet überzeugt sein von diesen außergewöhnlich-vorteilhaften Preisen.

268, Remundgasse, 268

gegenüber dem reformierten Tempel.

Eduard Lob

beehrt sich, einem geehrten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß er seine Wohnung und Stallungen (736)

in den Boulevard

(beim Eisenbahnübergang auf der Straße nach Gumschen) verlegt hat. Er wird fortfahren, schöne und gute Kutschenpferde, sowie ganz vertraute Zugpferde zu liefern. (H 2243 F)

Milchstation Freiburg in Perolles

Käseerschule, landwirtschaftliche Winterschule

Die Kurse der Käseerschule beginnen Montag, 5. November nächsthin, und dauern ein ganzes Jahr. Pensionspreis per Monat 30 Fr. Rabatt für die Freiburger. Der landwirtschaftliche Winterkurs beginnt auch am 5. November und dauert bis Ende März. Der Pensionspreis dieses 5-monatlichen Kurses ist 150 Fr. — Der Unterricht ist gratis. Man nimmt auch Externe an. Gelegenheit für die Deutschen französisch zu lernen.

Man kann sich für den einen oder andern Kurs bis 15. Oktober nächsthin einschreiben.
(716) H 2161 F Der Direktor: E. v. Wevety.

LOTTERIE von FREIBURG

Genehmigt durch Regierungsbeschluss vom 22. Februar 1894

II. SERIE

Welche 1.000.000 Loose enthält, die an Zwei Ziehungen theilnehmen

1. ZIEHUNG		2. ZIEHUNG	
MIT 485 GEWINNE VON DENEN		MIT 436 GEWINNE VON DENEN	
1 Haupt Gewinn von F. 25.000	5.000	1 Haupt Gewinn von F. 25.000	5.000
1 Gewinn von 2.500	2.500	1 Gewinn von 2.500	2.500
2 Gewinne von 1.000	2.000	3 Gewinne von 1.000	3.000
5 Gewinne von 500	2.500	5 Gewinne von 500	2.500
25 Gewinne von 100	2.500	25 Gewinne von 100	2.500
50 Gewinne von 50	2.500	50 Gewinne von 50	2.500
400 Gewinne von 20	8.000	380 Gewinne von 20	7.000

1. ZIEHUNG: 15. NOVEMBER 1894

Die Sendungen gegen Postnachnahme werden zu dieser Ziehung nur bis zum 10. November angenommen. Wir ersuchen unsere geehrten Herren Korrespondenten hauptsächlich diese Art von Bestellungen zu wählen indem durch dieselbe die wenigsten Irrungen geschehen und gar keine Porto-Vorläufe auf keiner Seite verursachen.

Nach dem 10. November haben den Bestellungen die Geldbeiträge beigelegt zu werden. Die Loose, welche bei diesem beiden Ziehungen nicht gezogen wurden, sollen aufbewahrt werden, da die selben noch an den

2 GROSSEN SUPPLEMENTSZIEHUNGEN

MITSPIELN, WELCHE NACH DEM VERKAUF DER LOOSE SÄMTLICHER SERIEN STATTFINDEN

1. SUPPLEMENTSZIEHUNG		2. SUPPLEMENTSZIEHUNG	
1 Haupt Gewinn von 100.000	20.000	1 Haupt Gewinn von 200.000	50.000
1 Gewinn von 20.000	20.000	1 Gewinn von 50.000	30.000
2 Gewinne von 10.000	20.000	3 Gewinne von 10.000	30.000
5 Gewinne von 5.000	25.000	5 Gewinne von 5.000	25.000
10 Gewinne von 1.000	10.000	10 Gewinne von 1.000	10.000
20 Gewinne von 500	10.000	30 Gewinne von 500	15.000
150 Gewinne von 100	15.000	700 Gewinne von 100	70.000

Sämtliche Gewinne werden baar ausbezahlt

Der Betrag derselben ist auf der STAATSBANK DEPOSITIERT und wird dort ausbezahlt werden.

DIE GEWINNLISTEN WERDEN DEN LOOSINHABERN GRATIS ZUGESANDT

PREIS DES LOSES: 1 Fr. — Bitte jeder Bestellung das Porto beizufügen

GELDSSENDUNGEN: Postanweisungen oder Briefmarken sind an die AKTIEN GESELLSCHAFT DER FREIBURGER LOTTERIE in Freiburg (Schweiz) zu senden.

Man erhält: 11 Loose für 10 Fr.; 22 für 20 Fr.; 33 für 30 Fr.; 44 für 40 Fr.; 55 für 50 Fr. U. S. W.

Bestellungen über 10 Fr. werden portofrei durch rekommandierenden Brief expediert. Gute Provision des Wiederverkäufers

Obstlieferung

Unterzeichnete zeigen hiermit an, daß Sie Mostäpfel an folgenden Tagen abnehmen:

Donnerstag in Schmitten,
Freitag in Freiburg,
Samstag in Schmitten.

Der Preis ist auf 5.50—6 Fr. per 100 Kg., je nach Qualität, festgestellt. Man ersucht, nur eine gesunde und frische Ware zu bringen. Zahlung baar.
(752 H 2321 F) Hebischer, Schneuwly & Co., Schmitten.

Einzige Ablage für den Gemeindefund J. G. Späth, Tafers.

H 1922 F

(83/663)